

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhart Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfela & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Inserationspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Sammelzelle kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Ganzjährig . . . 20 Kr. —  
Halbjährig . . . 10 " —  
Vierteljährig . . . 5 " —  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —  
Einzeln Nummern 10 S.  
**Mit Postverbindung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. —  
Vierteljährig . . . 7 " —  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. —  
Vierteljährig . . . 9 " —  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei I. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 134. Hermannstadt, Samstag den 13. Juni 1903. 119. Jahrgang.

## Die Juden-Verfolgungen in Rußland.

Wie zu Anfang der Achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, ist jetzt wiederum Rußland der Schauplatz blutiger Judenexzesse geworden, die lebhaft an die Niedermetzungen der Maceodoner und Armenier im türkischen Reich erinnern. Nach dem furchtbaren Judenkravall in Kischeneu hat sich der Juden im ganzen Lande eine epidemische Panik bemächtigt. In allen Städten werden weitere Krawalle befürchtet, und man blickt mit Bangen der Zukunft entgegen. Allüberall werden antisemitische Aufrufe verbreitet, welche zu Ausschreitungen und Blutvergießen gegen die Juden aufreizen.

Die unmittelbaren Ursachen dieser furchtbaren antisemitischen Hege liegen in der allgemeinen politischen Lage des Landes. Zu Zeiten politischer Gährung suchen die Regierungen häufig die Volksaufmerksamkeit von den eigentlichen Ursachen der Noth und des Elends abzulenken und den Instincten des Volkes durch die Schürung des religiösen und nationalen Hasses eine andere Richtung zu geben. Nun befindet sich jetzt Rußland in einer revolutionären Uebergangszeit, wo das Selbstherrschertum und die Bureaucratie zu wanken angefangen haben. Die Regierung will darum durch den Antisemitismus der Volksleidenschaft einen anderen Ausweg schaffen und durch die Zuspitzung der ohnehin bestehenden nationalen Gegensätze die revolutionäre Spannung herabziehen. Schon in den Achtziger Jahren, unmittelbar nach der Ermordung Alexander's II., rief die unruhig gewordene Regierung Judenkravalle hervor, die sich in kurzer Zeit in den meisten Städten des Reiches abspielten. Damals stand an der Spitze der Regierung der Minister des Innern Graf Ignatjew, ein bekannter reactionärer Intrigant, der jetzt seine unfreiwillige Waise mit panlavistischen Wühlereien ausfüllt. Der jetzige Minister des Innern v. Plehwe ist ein würdiger Nachfolger Ignatjew's, nur mit dem Unterschiede, daß die von ihm hervorgerufenen Exzesse viel schrecklicher sind, als die zur Zeit seines judenfeindlichen Amtsgenossen aus den Achtziger Jahren.

Man weiß es jetzt überall in Rußland, daß die Judenkravalle nicht nur von der Regierung gebildet, sondern direct hervorgerufen werden. Monatlang vor dem Kravall in Kischeneu besetzte das dortige amtliche Organ „Wesparabes“ gegen die jüdische Bevölkerung zu einer Judenmexerei auf. Unmittelbar vor dem Kravall hat v. Plehwe den Belagerungs-Zustand, der über Kischeneu verhängt war, aufgehoben. Der Erlaß v. Plehwe's an den Gouverneur von Kischeneu, im Falle eines Judenkravalls von den Waffen keinen Gebrauch zu machen, ist zweifellos echt, obwohl die russische Regierung jetzt den Versuch macht, diesen Geheim-Erlaß als gefälscht darzustellen. Ohne eine derartige Verordnung würden die Behörden sich nicht zu einer Aufmunterung der Mörder und Räuber entschließen, wie es in Wirklichkeit der Fall gewesen ist. Denn es steht jetzt fest, daß die Polizei nicht nur keinen Widerstand geleistet hat, sondern sich selbst stellenweise an den Minderungen beteiligte und nach vollbrachter Arbeit das Commando zu weiterer „Arbeit“ abgegeben hat. Nach den jetzt bekannt gewordenen Einzelheiten über das Verhalten der Behörden in Kischeneu ist die Thatfache des Mitwissens und der Mithilfe der Petersburger Regierung an den Kischeneuer Greueln außer Zweifel.

Wenn die Petersburger Regierung gegenwärtig einen so offenen Antisemitismus treibt und die Juden geradezu außerhalb des Gesetzes stellt, so ist hiezu noch ein anderer politischer Grund vorhanden. Die Regierung will nicht allein der allgemeinen Gährung im Lande eine andere Richtung geben, sondern will auch die Juden selbst treffen. Die Juden in Rußland, die über 5 Millionen Köpfe zählen und nur noch im Süden und Westen des Landes wohnen, spielen im öffentlichen Leben Rußlands keine unbedeutende Rolle. Als unterdrücktes und entrechtetes Element beteiligen sie sich in den letzten Jahren an der revolutionären und constitutionellen Bewegung des Landes. Nicht nur die jüdische Intelligenz geht in die Reihen der Revolutionäre, sondern auch die jüdischen

Arbeiter. Seit einigen Jahren besteht in Rußland ein jüdischer social-demokratischer Arbeiterbund, der im ganzen Westen des Landes seine Verbreitung hat und eine große Thätigkeit entfaltet. Der jüdischen revolutionären Bewegung gegenüber hat aber die Regierung ein anderes Verhalten, als den russischen und polnischen Organisationen gegenüber. Sie will die jüdische Gesamtheit, die als Gesamtheit nichts weniger als revolutionär ist, für die revolutionäre Thätigkeit der Arbeiterklasse büßen lassen. Sie wandte ursprünglich gegen die jüdische Bewegung die verschiedensten Mittel an, ohne fruchtbare Resultate zu erzielen. Nach dem jüdischen Rayon wurde der bekannte Geheimagent Subatow geschickt, der die Arbeiterbewegung theils zu terrorisiren, theils zu demoralisiren versuchte. Ueber die ganze Gegend wurde der Belagerungs-Zustand verhängt, während die Strafen im höchsten Grade verschärft wurden. Alsdann wurde zum Gouverneur von Wilna der General von Wahl ernannt, der die jüdische Arbeiterbewegung unterdrücken sollte. Bei einer unschuldigen Mai-Demonstration in Wilna im verflossenen Jahre ließ von Wahl circa dreißig jüdische Arbeiter verhaften und im Gefängnißhof in cynischer und grausamer Weise mit Ruthen züchtigen. Der jüdische Arbeiter Hirsch Lektet rächte diesen Gewaltact, indem er auf den General v. Wahl mit dem Revolver schoss. Die russische Regierung konnte die jüdische Bewegung ebensowenig ausrotten, wie die christliche.

Mit der Ernennung des Herrn v. Plehwe zum Minister des Innern beginnt die Aera des verschärften Kampfes gegen die Revolution und gegen die jüdische Arbeiterbewegung und jüdische Gesamtheit insbesondere. Nachdem nun auch Subatow und v. Wahl in's Ministerium des Innern berufen worden, begann die Gewaltpolitik gegen die Juden. In den Judenkravallen ist das Alibi-Mittel gegen die allgemeine revolutionäre Bewegung und gegen den jüdischen Arbeiterbund entdeckt worden, während die bestehenden Classen aller Confessionen und Nationen im Lande vor dem Gepens des Volksaufstandes abjerketen sollte. Die Gouverneure und höheren Beamten drohten in der letzten Zeit den jüdischen Gemeinde-Präsidenten mit Judenkravallen, wenn die Thätigkeit des jüdischen Arbeiterbundes nicht aufhören werde. Auf das Bitten der jüdischen Bevölkerung nach den Greueln in Kischeneu, im Falle eines Kravalls bejähigt zu werden, antworteten die Spitzen der Behörden mehrfach mit dem Hinweis auf die politische Unzuständigkeit der jüdischen Arbeiterschaft. Einer jüdischen Deputation aus Kischeneu, die sich dem Minister des Innern v. Plehwe mündlich vorgestellt und um Schutz und Sicherheit gebeten hat, wurde von dem Minister erwidert, die Regierung werde die Juden in kurzer Zeit niederdrücken, während die concreten Bitten der Deputation, die sich auf die Entfremdung einiger judenfeindlicher Beamten, deren Unterstützung des Kravalls bewiesen ist, abgeschlagen wurden. Und weil nun nach dem Kravall keine Mai-Demonstrationen im Westen des Reiches stattgefunden haben, so feiert die Regierung ihren Sieg.

Je höher die Wellen der revolutionären Bewegung in Rußland schlagen werden und je verzweifelter der Kampf der caritativen Bureaucratie gegen die Revolution werden wird, desto unsicherer wird sich das Los der russischen Juden gestalten. Es wiederholt sich in marcanter Weise an der russischen Judenheit das historische Schicksal der Juden überhaupt, daß sie bei jeder politischen und socialen Wandlung das unmittelbare Zielbrett aller Kämpfe und Reibungen der Gesellschaft werden. B. Z.

**Im Hause der englischen Lords** wurde eine Resolution angenommen, die vorschlägt, daß die parlamentarischen Sessionen entweder im November beginnen und mit kurzen Weihnacht's- und Osterferien bis Juli dauern sollen, oder aber daß das Parlament im Januar einberufen werden und Anfang Juli auseinandergehen solle. Eine ähnliche Resolution ist von dem Unterhause bereits abgelehnt worden, aber nur mit einer Majorität von zwei Stimmen. Dieser Frage wird beifällig

größeres Interesse entgegengebracht, weil die vornehme Gesellschaft ihren Aufenthalt in der Hauptstadt ganz nach der Dauer der Parlaments-Session einrichtet. Die Folge davon ist, daß das fashionable London voll ist, wenn es leer sein sollte, und umgekehrt. Bis jetzt hat man immer behauptet, dagegen sei beifällig nicht anzukämpfen, weil man den Winter für Parforcejagden frei haben wolle. Die Thatfache, daß das Haus der Lords nunmehr aber mit einer Mehrheit von 62 Stimmen für diesen Vorschlag eingetreten ist, wird der Sache nun wohl eine andere Wendung geben.

## Politische Uebersicht.

**Hermannstadt, 12. Juni.**  
Zur parlamentarischen Lage schreibt „Neues Bester Journal“ unter dem 10. d.: Die verschiedensten Gerüchte über die Anbahnung einer Lösung der kritischen Parlaments-Frage kursiren heute in Abgeordnetenkreisen. Man meinte, daß eine Wendung nicht mehr lange ausbleiben könne. Ein Wiener Blatt kündigt eine Apponyi-Krise an und erzählt, daß Graf Apponyi und seine Getreuen nur bedingungsweise und nur für eine bestimmte Zeit dem Minister-Präsidenten die Gefolgschaft für den Ex-lex-Zustand zugesagt hätten. Bisher haben die Herren die eingegangene Verpflichtung loyal und genau erfüllt, nach einer vielfach verbreiteten Annahme scheine jedoch der Zeitpunkt immer näher heranzukommen, bis zu welchem Graf Apponyi mit seinen Getreuen gelobt hat, Treue zu bewahren. Man müsse schon für die nächste Zeit darauf gefaßt sein, von Gerüchten zu vernehmen, die sich mit dem Rücktritte des Grafen Apponyi vom Präsidium und mit dem Austritte eines Theiles seiner Anhänger oder Aller aus dem Verbanne der liberalen Partei beschäftigen werden. Ferner wird dem jüngsten kurzen Aufenthalt des Gouverneurs Baron Fejérvary in Wien und dessen Audienz beim Monarchen eine große Bedeutung beigelegt. Die nächsten Tage und Wochen werden für die ungarische Politik aller Voraussicht nach eine erste Wendung bedeuten.

Die außerordentliche Congregation des Szepeser Comitats verhandelte am 10. d. den Antrag Arthur Wieland's, daß die Obstruction verurtheilt werde. Der Antrag wurde mit 91 gegen 16 Stimmen angenommen.

Im Vatican wird, wie der mit den dortigen Kreisen in Fühlung stehende Correspondent der „Pol. Corr.“ aus Rom meldet, eine Reivung des Heiligen Stuhles zu Zuständigkeiten irgend welcher Art in der Frage der Formel „nobis nominavit“ in den Ernennungsbullen der französischen Bischöfe und in Betreff der Forderung, daß der Ernennung der Bischöfe in Frankreich ein Einvernehmen mit dem Vatican vorausgehen müsse, entschieden bestritten. Der Vatican könne einer Abänderung der Formel nur unter der Bedingung zustimmen, daß sie durch eine gleichwertige, das Recht des Heiligen Stuhles währende ersetzt werde, so daß nicht ersichtlich sei, welcher Vortheil der französischen Regierung aus einer Abänderung der Formel erwachsen könnte. Andererseits sei der Heilige Stuhl entschlossen, in seiner bisherigen defensiven Stellung zu verharren und Kundgebungen, welche die Lage verschärfen könnten, zu vermeiden, was aber nicht ausschliesse, daß Papst Leo XIII. in der Allocution an das nächste, hauptsächlich wegen dieser Angelegenheit verpätet zusammengetretene Consistorium eine Anspielung auf die erwogene Auflösung der geistlichen Orden in Frankreich machen könnte. Sollte eine solche Verwahrung Aufnahme in die Ansprache des Papstes finden, werde sie jedenfalls des aggressiven Charakters entbehren und so gefaßt sein, daß sie der französischen Regierung keinen Grund oder Anlaß biete, sich verletzt zu fühlen. Im Augenblicke ruhen die Verhandlungen, die über den todtten Punkt, an welchen sie gelangt sind, noch nicht hinwegzukommen vermochten, vollständig; doch scheint die Neigung zu ihrer Wiederaufnahme beiderseits vorhanden zu sein.

## Feuilleton.

### Ein dunkles Geheimniß.

Criminal-Roman von Th. v. Kengersdorff.  
(45. Fortsetzung.)

In solchem Aufzuge traten der Affessor und Weiler eine halbe Stunde später in die Kneipe „Zum Rosenbaum“, woselbst sie am Stammisch eine kleine Anzahl von Gestalten antrafen, die sich nach Thun und Kleidung in nichts Wesentlichem von ihnen unterschieden. Sie setzten sich zu ihnen und in der ungerirtesten Weise begann die Unterhaltung im landläufigen Platt, das unsere beiden Bekannten in derselben Weise handhabten, wie die einheimischen Gäste.

Das ging nahezu mehr, als eine halbe Stunde so fort und während man über die Tagesreise und die Stadtmeynungen sprach, hatte der Affessor Zeit genug, sich über die Verhältnisse und die Localitäten, soweit dies vorläufig erforderlich war, zu unterrichten.

Die ihre Gäste selbst bedienende Wirthin, eine Frau von etwa vierzig Jahren, obgleich man ein Recht gehabt hätte, sie nach ihrem Neußern für weit älter zu halten, so verblüht und abgelebt sah sie aus, war Rosenbaum's Frau, das hörte er aus den an sie gerichteten Aureden der Anderen.

Frau Rosenbaum machte einen keineswegs günstigen Eindruck auf ihn; ihr ganzes Wesen hatte etwas Scheues, Kengstliches, als ob sie von Gefahr bedroht sei, ganz wie man es mitunter an Leuten beobachten kann, die an Verfolgungswahn leiden. Ihr Auge irrte stets unstill umher und streifte bald ihre Gäste, bald die Fenster, bald die Thür, als könne ihr von da oder dort eine plötzliche Ueberrumpfung, ein drohendes Ungeheuer kommen. Und wenn sie das Zimmer verlassen hatte, sah man sie häufig aus dem Nebenraume wieder in dasselbe spähen, gerade, als vermöchte sie nicht, sich eine einzige Minute Ruhe zu gönnen.

In dem Nebenraume war das Faß mit Bier aufgestellt, das zum Ausschank kam, und er schien außerdem als Vorrathskammer und Küche zu dienen. Er war sehr dürftig möblirt und enthielt außer einigen Tischen nur einen einzigen Stuhl, auf dem die Wirthin sich hinter dem quer vorgestellten und wahrscheinlich bei stärkerem Besuch als Schantisch dienenden Möbel niederließ, wenn sie einmal für ein paar Augenblicke Ruhe fand. Sonst diente der Raum auch zum Durchgang für die Gäste, die auf diesem Wege zum Flur gelangen konnten, wenn sie den kleinen Umweg durch die Hauptthüre scheuten.

Als der Affessor in seinen Beobachtungen so weit gekommen war, erhob er sich bei der ersten günstig erscheinenden Gelegenheit und verließ das Zimmer auf demselben Wege durch den dahinter liegenden Raum, wie das die Anderen thaten. Und als er bei dieser Gelegenheit bei der Wirthin vorbeifam, nickte er ihr ein klein wenig, aber mit einem äußerst bedeutungslosen Blicke zu.

Das hatte zur natürlichen Folge, daß das ängstliche Auge der Wirthin mit Unruhe an dem nach wenigen Minuten Wiederkehrenden, ihr völlig Unbekannten hafien blieb.

Unser junger Freund sah das offenbar mit Befriedigung; er blieb, sobald er im Hinterraum so weit vorgeschritten war, daß er vom Vorderzimmer aus nicht gesehen werden konnte, vor dem sogenannten Schentisch stehen, stützte sich leicht mit der rechten Hand darauf und fragte freundlich: „Wie geht es, Mutter?“

Die Frau starrte ihn mit dem Ausdruck des Erstaunens an. „Kennen Sie mich?“ lautete die Gegenfrage.

„Ich werde doch Eduard Rosenbaum's Weib kennen!“ entgegnete er. „Wer sind Sie denn?“ fragte sie wieder, und die Unruhe in ihren Augen und in ihrem Wesen prägte sich immer deutlicher aus.

„Ein guter Freund, dessen Sie sich doch erinnern sollten,“ versetzte er. „Ich habe mich mit Ihnen zu sprechen. Ich bringe Nachrichten von Berlin. Aber die sind nicht für Jedermann.“

„Wer schießt Sie?“

„Der Joseph.“

Er sah, daß dieses eine Wort eine große Beruhigung über sie brachte.

„Was kann Der wollen?“ fragte sie wieder. „Aber ich will es doch anhören. Sobald es möglich ist, gebe ich Ihnen einen Wink.“ Mit dieser Zusage kehrte der Affessor auf seinen Platz zurück.

### XV.

Es dauerte noch nahezu eine Stunde, bis gegen 6 $\frac{1}{2}$  Uhr die Gäste aus der Kneipe „Zum Rosenbaum“ zum Abendbrot nach Hause zu gehen begannen. Diesen Augenblick hatte der Affessor mit heifer Spannung erjehnt und als der letzte der Gäste um die siebente Abendstunde, unsere beiden Bekannten ausgenommen, sich entfernt hatte, schritt er zu der Ausführung seines Planes.

Ohne auf den verabredeten Wink der Wirthin zu warten, ging er alsbald zu ihr in den Nebenraum.

Sie blickte mit erwartungsvollem Auge zu ihm auf, als sie ihn auf sich zukommen sah, und der Ernst, der jetzt anstatt der Freundlichkeit von vorher auf seinen Gesichtszügen lag, verzeigte sie offenbar in neue Unruhe und Kengstlichkeit. Ihr Auge wurde wieder unstill, wie zuvor, und der Ausdruck höchster Befangenheit verbreitete sich über ihr Gesicht.

„Wir sind jetzt ungestört genug,“ begann Lindemann, indem er sich wieder leicht mit der Hand auf den Schentisch stützte und sie fest in's Auge faßte, so daß ihm keine ihrer Gemüthsbewegungen entgehen konnte, sobald sich diese durch Gesten oder Geberden zu erkennen gaben, oder in ihren Mienen sich wiederpiegelten, „um unsere vorher abgebrochene Unterredung beendigen zu können. Also ich komme aus Berlin vom Joseph. Die Noth dort ist groß und da er meint, daß Sie hier gut leben, so soll ich Sie um eine Unterstützung für ihn bitten.“

Die Frau athmete auf, als sie das letzte Wort hörte; es war ihr offenbar eine große Sorge vom Herzen genommen.

„Ich kann ihm nichts geben,“ entgegnete sie. „Was ich hier verdiene, langt kaum für mich, seit —“

Aus London wird vom 10. d. gemeldet: Die Blätter bemerken bezüglich der gestrigen Debatte im Unterhause, dieselbe hätte zwar dazu gedient, die Luft zu klären, doch seien die Meinungsverschiedenheiten im Schoße des Cabinet, die gestern enthüllt worden seien, so bemerkenswert, daß die Kritik in der politischen Lage sich eher verschlimmert, als vermindert habe. Ein sofortiger Appell an das Land wird nicht für wahrscheinlich angesehen. Viele begeisterte Anhänger des Freihandels in der conservativen Partei seien der Ansicht, daß Chamberlain nichts Anderes übrig bleibe, als seine Entlassung zu nehmen. Die Gefolgschaft Chamberlain's sei, wie sich bei einer gestrigen Besprechung ergeben habe, über Erwarten gering. Die Vertreter des Bankwesens im Unterhause seien einstimmig gegen Chamberlain, und bisher sei nicht ein einziger Politiker ersten Ranges zu seiner Unterstützung aufgetreten. Wie erfahrene Parlamentarier in den Wandelgängen des Parlaments erklärt haben, habe eine gleiche politische Situation nicht bestanden seit der denkwürdigen Spaltung der Liberalen bei der Home-Rule-Bill.

Vom 10. d. wird aus Köln gemeldet: Der Londoner Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ erzählt auf das Bestimmteste, daß Minister Chamberlain, obwohl er vom Premierminister Balfour unterstützt wurde, im gestrigen Cabinetrathe in der Minorität blieb. Da er aber das Haupt der Regierung hinter sich hat, ist von seinem Rücktritt trotzdem nicht die Rede, weder bei ihm, noch bei seinen Gegnern.

Aus Veni-Unit meldet man vom 10. d.: Vertreter der Djenina und der sieben Klous von Figui traf heute Früh hier ein, um ihre Unterwerfung anzugeben. Sie wurden vom General Connor empfangen, welcher ihnen erklärte, daß die vorgestern Senaga zuteil gewordene Züchtigung die erste Warnung sei. Er sei bereit, wenn notwendig, das Strafgericht fortzusetzen. Frankreich wünsche weder eine Erniedrigung, noch den Untergang Figuis, sondern im Gegenteil sein Gedeihen. Die Eisenbahn, welche erbaut worden sei, werde dieses Gedeihen herbeiführen, wenn Sicherheit herrsche. Der General fügte hinzu, er sei gekommen, um die Sicherheit zu befestigen und werde dies thun, ohne vor irgend einem Mittel zurückzuschrecken. Die Bedingungen, welche er zunächst als Sühne, dann aber als Garantie für die Zukunft fordere, werde er noch mittheilen und gestatte nicht, daß sie zum Gegenstande von Erörterungen gemacht würden.

**Local- und Tagesnachrichten.**

**Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).**

Samstag 13. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 10 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Hartweggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartweggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Carl Henrich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Cassier Ernst Lütke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone.

Hermannstadt, 12. Juni.

(Marktwejen.) Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß in der Cister Comitats-Gemeinde Gyergyó-Békás alljährlich am 24. April und 25. August Waaren-Fahrmarkt und je drei Tage hindurch vor diesen Terminen Vieh-Fahrmarkt, ferner wöchentlich am Donnerstag mit Viehaustrieb verbundener Wochenmarkt abgehalten werden.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 14. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schell; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(„Figaro's Hochzeit.“) Die VI. und letzte Vorstellung findet Sonntag den 14. d. statt und sind die Eintrittskarten bei dem Vereins-Cassier Carl Fluernig, sowie an der Theater-Cassa zu haben. Der Beginn dieser Vorstellung wurde auf 6 Uhr Abends festgesetzt.

(Kindergarten-Prüfung.) Sonntag den 14. d. Vormittags 11 Uhr, findet im Saale der ev. Mädchenschule die Prüfung der Fönglinge aus dem Kindergarten Salzgasse Nr. 2 statt. Freunde der Anstalt sind dabei gerne gesehene Gäste.

(Eine Turnfahrt) findet Sonntag mit dem Ziele Neudorf statt. Turner und Turnerinnen werden aufgefordert, sich in den Turnstunden am Samstag zahlreich einzufinden, wo das Nähere mitgeteilt wird.

(Baron Bruckenthal'sche Gemälde-Galerie.) In der Beilage zur „Münchener Allgemeinen Zeitung“ Nr. 127 vom 8. d. M. finden wir die nachstehende bemerkenswerte Besprechung vor: M. Csafi: „Eine Auslese von vierzig Gemälden“ aus der Hermannstädter Galerie. Hermannstadt 1903. — An dieser Stelle hat Referent schon einmal die schöne, erst seit kurzem auch weiteren Kreisen bekannt gewordene Galerie von Hermannstadt einer kurzen Besprechung unterzogen. Zur Erinnerung an die erste Wiederkehr des 100. Todestages des Stifters dieser Galerie, des hervorragenden Gou-

Sie stockte, er aber vervollständigte rasch ihre Rede: „Seit Ihr Mann brummt, ich weiß es wohl.“ „Was kann also unter diesen Verhältnissen der Joseph von mir wollen?“

„Er ist so heruntergekommen, daß er kaum noch Kleider auf dem Leibe hat, den Rock ausgenommen, den ihm Ihr Mann vor drei Jahren schenkte. Geben Sie mir die Weste und die Hose dazu mit.“

Die Erwähnung dieser Kleidungsstücke brachte auf die Frau einen geradezu entsetzlichen Eindruck hervor. Sie starrte mit stierem Auge wild auf den Mann, der ihr gegenüberstand, ihr an und für sich blaßes Gesicht wurde todenbleich, ihre Hände zitterten und die Zähne schlugen hörbar in ihrem Mund zusammen.

Aber sie antwortete nicht. Die Erregung ihres Innern hatte sie der Sprache beraubt.

Der Assessor war nach dieser Wirkung seiner Anrede keinen Augenblick im Zweifel, es liege hier in der That ein Verbrechen vor, um das die Frau wisse.

„Warum erschrecken Sie über längst begrabene Dinge, die bei mir gut genug aufgehoben sind? Holen Sie nur die Kleider her!“ „Woher wissen Sie das Alles?“ fragte sie jetzt, verzweiflungsvoll die Hände ringend, mit bebenden Lippen. „Der Eduard kann nicht geschwatzt haben, nur der Andere.“

„Freilich war es der August Klose, mein guter Freund. Thun Sie nur nicht so sonderbar. Die Sache ist bei mir wie hinter fünf Siegeln aufgehoben. Nehmen Sie sich doch zumiemen. Wenn jetzt Jemand käme, der Sie in Ihrer Verfassung sähe, was sollte der denken?“

Sie war offenbar in höchster Aufregung, fand aber doch nicht den Muth zu einer Lüge, mit der sie sich aus ihrer entsetzlichen Lage hätte befreien können. Vielleicht glaubte sie, auch bereits zuviel zugestanden zu haben, um sich noch durch eine Unwahrheit retten zu können. Nach ihrem Mienenpiel und dem ununterbrochenen Winken der Hände rang sie nach einem Entschlusse; aber er ließ ihr dazu keine lange Zeit.

„Nun,“ sagte er, „Wie wird es? Soll ich die Kleider bekommen oder nicht?“

Die abermalige Erinnerung an jene Kleider wirkte kräftig genug, um den Assessor bis an sein Ziel gelangen zu lassen. (Fortsetzung folgt.)

verneurs von Siebenbürgen, Samuel von Bruckenthal, hat nun der umfängliche Custos, Professor Csafi, im Auftrage des Curatoriums vierzig Gemälde aus ihr in Lichtdruck veröffentlicht. Die Auswahl ist sehr glücklich und gibt einen guten Begriff von dem, was man in dem welteligen und wohl darum so interessanten, schönen Hermannstadt Alles finden kann. Csafi hat im Begleitworte eine kurze, sehr erwünschte Geschichte der Galerie gegeben und außerdem zu jedem Blatt unter sorgfältigster Benützung der teilweise schon beträchtlichen Literatur einen kleinen Text geschrieben, der für jeden Laien und Kunsthistoriker nützlich ist. Zum größten Theil werden bekannte Meister, wie Remling, Jakob Jordans, Philips de Koninck und Lorenzo Lotto in bedeutenden und bezeichneten Arbeiten vorgeführt, aber — was nicht weniger dankenswerth ist — wir werden auch mit Werken von selteneren Meistern bekannt gemacht, wie mit dem Landschaftler Gillis d'Hondtboeter, dem Genremaler Herman Hals und Jan Assenbeck. Die Veröffentlichung hat, wie ähnliche derartige Veranstaltungen, die das Curatorium der Bruckenthal'schen Sammlungen herausgibt, den idealen Zweck, das reiche in diesen Sammlungen aufgebaute Gut an Bildungsmaterial allgemein zugänglich und nutzbar zu machen; daher verdient es noch besondere Erwähnung, daß das eben besprochene stattliche Mappenwerk nur 9 Kronen kostet. Die Publication, die innerhalb der kunsthistorischen Kreise ohnehin wohl sehr gut aufgenommen werden wird, verdient auch in weiteren Kreisen alle Beachtung. Hoffentlich trägt sie dazu bei, wie sie es auch verdient, daß die Verbindung von Hermannstadt und Siebenbürgen mit den alten Culturländern immer enger werde.

(Die Badesüge zwischen Hermannstadt und dem Bad Vizakna) werden bis 15. September l. J. mit folgender Fahrordnung verkehren: 1. Zug Nr. 7313: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags; 2. Zug Nr. 7315: Abgang von Hermannstadt 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 6 Uhr 4 Minuten Abends. — 1. Zug Nr. 7314: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags, Ankunft in Hermannstadt 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags; 2. Zug Nr. 7316: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 7 Uhr Abends, Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 34 Minuten Abends.

(Die gefrige vierte Aufführung von „Figaro's Hochzeit“) kann als neuer feiner Ring in der goldenen Triumph-Kette des Hermannstädter Männer-Gesangsvereines bezeichnet werden. Die Schiedes dieses Grenzgehens: die Herren Hermann Kirchner als Leiter und Herr Victor als erster Spielleiter und eminenten Zuseher, nicht minder die wiederholt genannten Hauptdarsteller und Vertreter der Nebenpartien heimsen auch gestern seitens des ausverkauften Hauses brauenden Beifall und wiederholte Hervorrufe ein. Herr Bittermann erhielt als Ehrengabe einen Weinkorb, Fr. Ott einen Blumenkorb, die anderen Solistinnen Blumenpenden. Chic und Berce entfalteten die Letzteren; die ganze Vorstellung trug das Gepräge wohlthuender Glätte und Sicherheit.

(Wo steckt die Gans?) Zu unserer Notiz im gestrigen Blatte unter obiger Schutzmarke erfahren wir von zuständiger Seite, daß Rosina Füllöp, Tagelöhnerin, Neßplatz Nr. 8, am 7. d. bei der Polizei die Anzeige erstattet hat, sie habe am 30. Mai l. J. am Eibinsufer eine herrenlose Gans aufgefunden und in Verwahrung genommen. Von diesem Auffinden erfolgte, wie üblich, die Verlautbarung in den Tagesblättern. Am 10. d. fragte sich ein schwarz gekleidetes Mädchen bei der Polizei an, wo die ihr vor Kurzem verloren gegangene Gans zu finden sei und erhielt auf Grund der diesbezüglichen Vermerkung die Auffklärung, es sei nur eine am 30. Mai l. J. aufgefangene Gans angemeldet; sollte diese die vermiste sein, so möge sie von Frau Rosina Füllöp abgeholt werden. Das Mädchen behauptete nun, diese Gans sei nicht die gesuchte, da die ihrige später verloren gegangen sei, doch habe sie in der Hermannstädter Zeitung gelesen, daß auch diese aufgefangen worden sei. Aus diesem Grunde wurde das Mädchen an die Zeitung verwiesen, da über eine nach dem 30. Mai aufgefangene Gans eine Anzeige bei der Polizei nicht erstattet worden war.

(Der Proceß der „Tribuna.“) Die „Tribuna“ veröffentlichte im vorigen Jahre aus der Feder des Professors Anton Raicu unter dem Titel „Magyarische Politik“ einen Artikelcyclus, in welchem die magyarisirenden Bestrebungen scharf gegeißelt werden. Der Artikelcyclus meint unter Anderem, der Unterricht der ungarischen Sprache würde auf die übrigen Nationalitäten verdrängend. Im Lande herrschen bloß zwei Parteien, die magyarische und die nichtmagyarische; die erstere besitze die Gewalt, der letzteren fallen alle Laizen zu u. s. w. Dieser Artikelcyclus wurde auch in einer separaten Broschüre herausgegeben und verbreitet. Die kön. Staatsanwaltschaft strengte gegen die „Tribuna“ einen Proceß wegen Aufreizung an. Raicu entzog sich der Verantwortung, indem er einen Strohmännchen in der Person des Schriftstellers Georg Wofjan stellte. Letzterer wurde vom Klausenburger Gehörsengerichte zu acht Monaten Staatsgefängnis und zu 1600 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Die gegen dieses Urtheil überreichliche Nichtigkeits-Beschwerde wurde von der kön. Curie verworfen.

(Möblirte Zimmer und Wohnungen,) welche auch für kürzere Zeit zu vermieten sind, können in der Fremden-Verkehrskanzlei angemeldet werden.

(Internationales Panorama.) In dem Wodaf'schen Diorama Heltauergasse Nr. 34, täglich von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet, ist den 13. und 14. d. zu sehen: „Rhein.“

(Todesfall.) Frau Katharina Lutsch geb. Sattler, die Gattin des Schuldieners der k. ung. Staatsschulen Johann Lutsch, ist gestern im Alter von 56 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet morgen Samstag den 13. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Leichenhalle des Franz-Josephs-Bürger-Spitals statt.

(Ein verurtheilter Obergespan.) Aus Elisabethstadt wird vom 9. d. geschrieben: Gegen den Obergespan des Comitats Maros-Torda und Szekler Regierungsverwaltungskommissar Johann Sandor, der früher Obergespan des Kleinostler Comitats war, überreichte im vorigen Jahre aus Rache der ehemalige Waisenstifts-Verwalter Gabriel Kerekes beim Minister-Präsidenten ein Gesuch, in welchem es unter Anderem heißt, Sandor sei eigentlich kein Szekler Adeliger, sondern obscurer romanischer Abstammung und usurpire sein Prädicat. Kerekes fügte sich nämlich dadurch getränkt, daß ihm nach vierzigjähriger Dienstzeit von Seite des Ministers des Innern nicht die volle Pension zuerkannt wurde. Er schrieb dies — wie sich herausstellte mit Unrecht — der Intervention von Obergespan Sandor zu und überreichte auf Anstiften mehrerer von ihren Stellen suspendirter Beamten das erwähnte Gesuch. Der Minister des Innern verhängte über den Petenten wegen der in der Eingabe enthaltenen ungehörlichen Ausdrücke eine Ordnungsstrafe von 100 Kr. Der verurtheilte Obergespan strengte hierauf gegen Gabriel Kerekes einen Verleumdungs-Proceß an, dessen Verhandlung gestern beim hiesigen kön. Gerichtshof stattfand. Nach Einvernehmung zahlreicher Zeugen wurde Gabriel Kerekes wegen Vergehens der Verleumdung unter Rücksichtnahme auf die obwaltenden Milderungs-Umstände zu 100 Kronen Haupt- und zu 50 Kronen Nebenstrafe verurtheilt. Das Urtheil erwuchs sofort in Rechtskraft.

(Gefällige Landkarten.) In der am 9. d. stattgehabten Sitzung des Municipal-Verwaltungs-Ausschusses des Comitats Torontal meldete Obergespan Dr. Ludwig Dellimanic, daß in der Gemeinde-Schule in Berlaß eine Landkarte benötigt wird, auf welcher Kroatien, Slavonien und Dalmatien ein selbstständiges Reich bilden. Auch wird

in der Geographie gelehrt, daß diese Länder nicht zu Ungarn gehören. Nachdem der Bericht aufleucht, daß in Berlaß den zukünftigen Leuchten der Wissenschaft die Idee eines „slavonischen Reiches“ eingebracht werden soll, hat der Verwaltungs-Ausschuß den Schulinspector angewiesen, eine Unteruchung einzuleiten und für den Fall, als der Bericht sich bewahrheiten sollte, den betreffenden Lehrer ohneweiters vom Amte zu suspendiren.

(Zur Assentirungs-Frage.) In den leitenden militärischen Kreisen beschäftigt man sich angeichts der fortwährenden Obstruction im ungarischen Reichstage vielfach mit der Frage, was zu geschehen habe, wenn durch die Verabschiedung des ungarischen Parlaments in Ungarn in diesem Jahre die Assentirung nicht durchgeführt werden könnte. Die Folge davon wäre, daß am 1. October überhaupt keine Recruten in die Armee eingereicht werden könnten. In Ungarn würde die Assentirung überhaupt nicht stattfinden, die Einreihung der in Oesterreich assentirten Recruten könnte aber nicht erfolgen, weil nach dem österreichischen Gesetze die thatsächliche Einreihung der Recruten nur insofern und in demselben Maße stattfinden darf, als dieselbe auch in Ungarn stattfindet. Würde nun, wie dies regelmäßig der Fall ist, am 1. October l. J. der dritte Jahrgang aus dem präsenten Dienste entlassen werden, so würde der Friedensstand um ein Drittel herabgemindert werden. Eine solche Schwächung des Friedensstandes muß naturgemäß in den militärischen Kreisen Bedenken erregen, und, um ihr vorzubeugen, beschäftigt man sich — wie die „N. fr. Br.“ meldet — mit dem Gedanken, von der Ermächtigung Gebrauch zu machen, welche der letzte Abiaz des §. 8 des Verbruges der Kriegsverwaltung gewährt. Diese Bestimmung verfügt nämlich: „Die Dienstpflicht endet in jedem Dienstverhältnisse ohne Rücksicht auf den Tag der Einreihung mit 31. December desjenigen Jahres, in welchem die betreffende Dienstpflicht abgelassen ist.“ Im Sinne dieser Bestimmung beabsichtigt die Kriegsverwaltung, den dritten Jahrgang der präsent Dienenden bis zum 31. December 1903 bei den Fahnen zu halten, falls in diesem Jahre eine Einreihung von Recruten nicht stattfinden sollte.

(Verjuchter Einbruch.) In Großwardein wurde am 10. d. ein Mann, Namens Franz Dufek, in dem Augenblicke verhaftet, als er in dem Ursulinerinnen-Kloster einen Einbruch-Diebstahl verüben wollte. Bei seinem Verhöre stellte es sich heraus, daß man einen internationalen Kirchenräuber gefaßt hat, dem unter Anderem auch ein Einbruch-Diebstahl in der Wiener Sect. Stefankirche zur Last fällt.

(Hauptstädtische Nachrichten.) Vom 10. d. wird aus Budapest gemeldet: In der Baczi-utca erregte heute zu Mittagzeit eine hochlegant gekleidete junge Dame, die von Detectiv für verhaftet erklärt worden war, riesiges Aufsehen. Die Betreffende — man hatte es mit der stechend verfolgten Hochaplerin und Professionsdiebin Gili Winter zu thun — warf sich auf das Trottoir und simulirte Herzkrämpfe. Es wurden die Freiwilligen Retter requirirt, welche die Winter zur Polizei-Centrale brachten. Gili Winter hat bekanntlich vor Kurzem dem hauptstädtischen Arzt Dr. Mos Halpern während der Ordinationsstunde die Priestertasche mit 500 Kronen entwendet. Die Diebin ging sodann nach Wien und kehrte dieser Tage wieder nach Budapest zurück. Heute Mittags wurde nun Gili Winter während des Corios in der Baczi-utca von den Geheimagenten erkannt und festgenommen. — Heute Morgens 4 Uhr sprang von der Margarethenbrücke ein Mann in die Donau und verschwand spurlos in den Wellen. Der Selbstmörder ließ einen Rock, eine Uhr, mehrere Ringe und Papiere auf der Brücke zurück. Aus den Schriftstücken ging hervor, daß der Lebensmüde mit dem in der Lazar-utca Nr. 17 wohnenden Max Brust identisch ist, der in der Nagybörönd-utca Nr. 5 ein Informationsbureau für Textilbranche besaß. In Folge schlechten Geschäftsganges hatte Brust in leiserer Zeit mit großen materiellen Sorgen zu kämpfen. Für heute war gegen Brust puncto einer Forderung von 3000 Kronen Execution seiner Mobilien angeordnet. Inzwischen hatten die Angehörigen Brust's gestern die Angelegenheit geordnet, wovon jedoch Brust keine Kenntniß hatte. — Der 35-jährige, in der Landes-Irenanstalt im Leopoldbade internirte Kellner Heinrich Grünwald erhenkte sich heute Nachts am Fenstergitter seiner Zelle und war, als man die That entdeckte, bereits todt. — Im Laufe des heutigen Vormittags haben nicht weniger als vier Dienstmädchen in selbstmörderischer Absicht Laugensessig getrunken. Es sind dies die 22-jährige Elisabeth Solymosy (Kiraly-utca Nr. 95), die 18-jährige Bertha Boska (Bla-utca Nr. 6), die 19-jährige Ilona Virag (Szövegy-utca Nr. 36) und die 24-jährige, in der Szabaz-utca wohnende Elisabeth Horvath. — Heute Vormittags war die Gattin des Bureaubieners Johann Horvath mit Wästen beschäftigt, wobei das 14-wöchentliche Töchterchen Franka von der Mutter am Arme gehalten wurde. Unglücklicherweise legte ein Funken aus der Kohlenluth das Kleidchen des Kindes in Brand. Die zu Tode erschrockene Mutter löschte zwar sofort das Feuer, trotzdem hatte aber die Kleine bereits so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum am Leben verbleiben wird. — Die Polizei recherchirt eifrig nach zwei Schulmädchen, die 12-jährige Ilona Szalai und die 16-jährige Josefine Mayer. Beide Mädchen sind seit dem 24. Mai d. J. abgänglich. — Der Lackier Karl Eckl wurde heute Abends an der Ecke der Baczi-ut und der Gyary-utca vom Herjischlage gerührt und verschied noch vor dem Anlangen der Freiwilligen Retter. Der Leichnam wurde in die Morgue überführt. — Der bei dem Specereiwaaerenhändler Josef Zeisler angestellte Handlungsgeselle Josef Antal entwendete heute aus der Handcasse Zeisler's 1600 Kronen Baargeld und Cheks im Werthe von 6000 Kronen. Antal vergab das Geld und die Wertpapiere im Keller, wo die Beute von den Detectivs gefunden wurde. Nach dem Verhöre bei der Polizei wurde über Antal, trotz seines Leugnens, die Präventivhaft verhängt. — Gestern wurde bei der Friseurin Victoria Laczi (Szövegy-utca Nr. 2-6) ein Einbruch verübt; die unbekanntes Thäter haben Pretorien (zwei Paar goldene Ohrgehänge, eine Halskette, eine goldene Remontir-Damastkenuhr, ein goldenes Herz mit einer Perle in der Mitte und zwei Paar silberne Eßbestecke) im Werthe von 600 Kronen und 195 Kr. Baargeld entwendet. — Dem Hausbesitzer Paul Braun wurden Wertpapiere und sonstige Effecten in noch nicht festgestelltem Werthe gestohlen; die Einbrecher sind nicht bekannt. — Dem Ministerial-Consulisten Glemor Pinovich wurde von unbekannter Hand eine goldene Taschenuhr (mit dem Monogramm B. O. versehen) und eine kurze goldene Officierskette mit einem Anhängsel mit dem Monogramm B. C. entwendet. — Die Polizei verhaftete die 17-jährige Dienstmagd Theresje Krónif, die in dem Mädchenhause des Martha-Vereins Diebstähle zum Schaden ihrer dort wohnenden Genossinnen verübt hat. — Gestern drangen unbekanntes Thäter durch ein offen gelassenes Fenster in das Cantinengebiet der Frau Franz Engel und erbrachen die Kalkasse, deren Inhalt von 100 Kronen die Diebe sich aneigneten. — Die Arbeitergattin Frau Wla Nyitrai geb. Verona Sziler erlitt gestern Abends in Folge unvorsichtiger Gebahrens mit einem Schmelzieder, dessen Spiritusflamme die Kleider der Frau ergriffen hatte, schwere Brandwunden an der Brust und an den Händen. Die Freiwilligen Retter leisteten der Verunglückten die erste Hilfe und beförderten sie sodann in das Rochus-Spital.

(Eine Warnung für Auswanderer.) Das amerikanische Blatt „Pravda“ schildert das unglückliche Glend, welches in New-York unter den slovakischen Auswanderern herrscht, die in Folge der neuen Maßnahmen massenhaft wieder in das Vaterland zurückkehren wollen und doch wochenlang warten müssen, bis ein Schiff sie aufnimmt. Sehr viele Auswanderer werden nicht nach America eingelassen, weil sie das Existenzminimum von 50 Dollars nicht aufweisen können. Wahrhaft herzerreißende Scenen spielen sich am Ufer ab, wenn die Auswanderer, die

zuhau  
sie en  
Arber  
die g  
sind  
doch  
Geist  
Christ  
zur  
dauer  
und  
Effe  
Beich  
polit  
verme  
kroat  
lage  
laute  
Comm  
Schle  
hätte  
erlitt  
nehm  
Verfa  
jährig  
wurde  
Rube  
rührer  
Alter  
am  
Gef  
dieser  
Verba  
tragu  
bring  
im G  
bildm  
erzeug  
Nt  
che m  
gerade  
bei m  
ein et  
betreff  
12. d.  
heute  
getöbe  
bekann  
Mont  
Gese  
bericht  
amtes  
schaften  
das G  
bewahr  
die ang  
hilfsber  
leberg  
deren  
und W  
Lobbest  
erhöht,  
treffer,  
den W  
mäßige  
an Bel  
Geldm  
200.00  
bis 30  
hafte 2  
4 Kro  
Walp  
eines  
gebracht  
dort be  
die Tha  
in welc  
hat gef  
zwar:  
Comita  
17. M  
in D-  
am 15.  
Sam  
von 6  
Herren  
Doude  
Damen  
Siebe  
Prom  
Kaltwat  
6 Uhr  
bis 7 U  
20 Kr-  
Aufge  
erlassene  
Ho  
ich offe

In diesem ernsten und schicksalsschweren Augenblicke haben sich die Freunde unseres Vaterlandes und unseres Volkes geeinigt und die Regierung gebildet.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Die Regierung verleiht hiermit, daß vom heutigen Tage angefangen die Verfassung vom 6. April 1901 mit allen Gesetzen, die bis zum 25. März dieses Jahres (alten Stils) in Geltung waren, in Kraft tritt.

Das Ereignis ist vom Heere vollzogen worden. Auch der frühere Minister-Präsident General Cincar Marcovics, General-Adjutant General Lazar Petrovics und der frühere Kriegsminister Pavlovics sind erschossen worden.

Die Leichen des Königs paares werden im Konak geborgen. Das Ereignis im Konak spielte sich zwischen halb 11 Uhr und 2 Uhr Nachts ab.

Seit dem 12. Juni. Es ist zweifellos, daß das blutige Ereignis seit geraumer Zeit vorbereitet war; dasselbe ist die Folge einer über das ganze Land verbreiteten militärischen Verschwörung.

Ueber das Ereignis liegen folgende Einzelheiten vor: Nachdem die Verschwörer den Adjutanten erschossen hatten, war die Bahn bis in das Schlafzimmer des Königs paares frei. Der König rief vergeblich um Fenster um Hilfe.

Die Regierung nimmt gegenüber der Königs-Wahl keinen bestimmten Standpunkt ein, sie überläßt die Wahl der Volksvertretung. Die Beisetzung der Leichen erfolgt heute. Die Königin wird einfach im allgemeinen Friedhofe beigesetzt werden.

Marktbericht.

Hermannstadt, 12. Juni. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 12.40 bis 13.40, Galbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.80 bis 11.10, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 8.80 bis 9.80, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. 8.80 bis 9.80, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.80 bis 5.40, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 10.00 bis 11.00, Pflanze 74 bis 78 Kilo Kr. 10.00 bis 11.00, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 4.00 bis 5.00, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. 10.00 bis 11.00, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. 10.00 bis 11.00, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. 10.00 bis 11.00, Fritolen 76 bis 78 Kilo Kr. 10.00 bis 11.00, Weizengries per 100 Kilo Kr. 28.20 bis 32.40, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.50, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.10, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27.00, Speis Kr. 15.00 bis 16.00, Schweinefleisch Kr. 16.00 bis 17.00, rohes Linsenfleisch Kr. 4.40 bis 4.80, Keizen-Linsenfleisch Kr. 7.20 bis 8.00, geöffene Linsenfleischer Kr. 8.20 bis 8.40, Seife je nach Qualität Kr. 4.60 bis 4.80, Fett Kr. 4.80 bis 5.60, Auf Kr. 15.00 bis 16.00, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 5.75, Spiritus: Raffinade Kr. 1.40, roh Kr. 1.47, Mehlwaare Kr. 1.55, Schrott Kr. 1.00 bis 1.12, Ralsfleisch Kr. 80 bis 1.00, Schweinefleisch Kr. 1.08 bis 1.20, Schöpfenfleisch Kr. 64 bis 68, Eier 10 Stück Kr. 40 bis 44.

Fremden-Liste vom 12. Juni.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Fest, Hauptmann, Charfas, Ober-Staatsanwalt, von Klausenburg; Umbach, Beamter, Goldstein, Schwarz, Vital, Ramos, Freund, Kaufleute, von Budapest; Foranmitt, Director, von Mediasch; Petri, Inspector, von Borsab; Horvath, Finanzwache-Dezernent, von Gyalula; Fuchs, Piavati, Kaufleute, Weiler, Privatier, von Wien.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 junger Maschinenschlosser. Lehrlinge: 1 Büstenbinder, 1 Eisenbändler, 1 Steinmetz, 1 Tischler, 1 Maler, 1 Lackier. Weibliche: 1 Lehrmädchen, 1 Näherin. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 2 Fußbinder, 2 Maler, 1 Schriftsetzer, 1 Spengler, 1 Schmiech, 1 Wagner. Lehrlinge: 2 Müller. Andere: 1 Commis (Eisenbändler). Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Buchbinder, 2 Müller, 2 Rauchfangkehrer, 1 Wachszieher, 1 Weißbäcker, 1 Wagner (nur für Hermannstadt). Lehrlinge: 1 Schlosser, 1 Uhrmacher. Andere männliche Kräfte: 1 Feger, 1 Eisen- und Speccereibändler, 1 Magasinier. Weibliche: 2 Wönnen, 1 Cofferier, 2 Stützen, 1 Verführerin. Es wird ersucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldmöglichst anzugeben. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte erteilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster gasse Nr. 1, Etage I. - Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Drechsler, 4 Schneider (klein- und Großarbeiter), 5 Tischler, 1 Wagner, 1 Lackierer, 1 Maler, 1 Buchbinder. Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Zuberbäcker, 1 Fleischhauer, 1 Schmitzwaarenbändler, 1 Schmiech, 1 Tischler, 1 Spengler, 1 Lackierer. Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Drechsler, 3 Fußbinder, 5 Tischler, 2 Schneider, 1 Buchschlosser. Lehrlinge: 2 Speccereiwarenbändler, 1 Rauchfangkehrer, 1 Bäcker. Andere Kräfte: 3 Mädchen für Buchbinderei. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 2 Weber, 1 Bäcker. Andere Kräfte: 2 Commis der Speccerei- und Eisenwaarenbranche, 1 Bauarbeiter, 1 Correspondent. Lehrlinge: 2 Speccereiwarenbändler, 2 Schuhmacher, 2 Schneider. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unentgeltlich erteilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Des Feiertages wegen war am 11. d. die Budapester und Wiener Börse geschlossen.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 12. Juni.

Table with columns for currency types (Ducaten, Lei, etc.) and their respective market prices (Kauf, Verkauf).

Original-Telegramme.

Belgrad, 11. Juni. Die Proclamation an das Volk Serbiens enthält Folgendes: „Heute Nachts wurde das Königs-paar erschossen. In diesem ersten Augenblicke haben sich Freunde des Vaterlandes und des Volkes geeinigt und eine Regierung gebildet. Indem die Regierung dem Volk dies bekannt gibt, ist sie überzeugt, daß das Volk sich um sie schaaren und ihr helfen wird, überall die Ordnung und Rechtschaffenheit aufrechtzuerhalten. Die Verfassung vom 6. April 1901 tritt in Kraft.“

Neueste Nachrichten.

Der Belgrader Königsmord. Der Wortlaut der von der neuen serbischen Regierung am 11. d. erlassenen Proclamation ist folgender: An das serbische Volk! Heute Nacht sind König Alexander und Königin Draga erschossen worden.

Zahl 195/1903.

[540] 1-3

**Vicitations-Grundmachung.**

**Wittwoch den 1. Juli 1. J., Vormittags 10 Uhr,** findet in der Kanzlei des gefertigten Amtses zur Vergebung der Bauarbeiten für das **Kanzlei-Gebäude in Reussmarkt** eine **Öffert-Verhandlung** statt.

Die vorchriftsmäßig gestempelten und mit einem Badium von 5000 Kronen belegten **schriftlichen Öfferte** auf diese mit 49698 62 Kronen veranschlagten Bauarbeiten sind **bis zum obigen Termin** in der **Marktamts-Kanzlei** einzureichen, wofür die Baubehörde, als auch die näheren Bedingungen zur Einsichtnahme aufliegen.

Reussmarkt, am 10. Juni 1903.

Das Marktamt.

Josef Finger,  
Notar.

Martin Spielhauer,  
Markt-Vorstand.

**Wohnung in der Oberstadt**

zu vermieten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Wasserleitung, elektrisches Licht.

Näheres zu erfragen **Kleine Erde 19.**

(514) 1-3

**Sofort Geld**

verdienen und erhalten Personen jeden Standes

**Ausbezahlt**

bei Uebernahme einer sehr lucrativen Vertretung, auch als Nebenerwerb,

**Ohne Risiko.**

Öfferte unter Motto „Sofort Geld“ an **Heinr. Eisler, Berlin S. W. 19.**

(511) 1-1

**„PETROLIN.“**

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall, Kahlköpfigkeit und zur Erzeugung neuen Haar- und Bartwuchses.

Dargestellt aus chemisch reinen, d. h. entarzten, entgasen, von äftem Gerüche befreiten Petroleum, mit nervenanzogenden Präparaten. Schon nach kurzem Gebrauche wird jeder krankhafte Zustand des Haars gestemmt, die Gesundheit der Kopfhaut und ganz besonders das Neuwachstum der Haare befördert, unabhugliche Flecken verschwinden, die bei weiterem Gebrauche dichte und stark werden. Das in Petroleum-Kaffeebohnen beschugte Personal gab längst schon Beweise für seinen auffällig ippigen Haarwuchs; die allgemeine Anwendung wurde nur durch den uften Geruch des Petroleum gestemmt. — Zeugnisse über die besten Erfolge liegen für Jedermann beim Erzeuger zur gefälligen Einsichtnahme auf. (536) 1-15

„Petrolin“ ist ein wohltuendes Mittel zur Haarpflege, das bis heute an Güte unverrecht ist.

„Petrolin“ ist zu beziehen beim Erzeuger:

**P. Schmidbauer's chem. Laboratorium,** Salzburg, Bahnhof Nr. 56 (Villa Stransky).

In **Hermannstadt** zu haben bei **Gustav Meltzer,** Parfümerie, Heltauergasse (Corps-Commando-Kanzleigebude) und **Elisabethgasse.**

Schutzengel-Apothek



**A. Thierry's echte Centifolien-Salbe**

ist die kräftigste Zugabe, übt durch geundliche Reinigung eine schmerzstillende, reich heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedickten Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Kahlfahrer und Heiter unentbehrlich. Per Post franco 2 Dogel 3 K 50 h.

Schutzengel-Apothek des **A. Thierry** in **Pregrada** bei **Rohitsch-Sauerbrunn.**

Man vermeide Imitationen und achte auf neblige, auf jedem Dogel eingetragene Schutzmarke.

Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzunehmen.

Central-Depot in **Budapest** bei Apotheker **J. v. Török,** in **Agram** bei Apotheker **S. Mittelbach** und in **Wien** bei Apotheker **C. Brady.** (531) 1-20

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner **k. u. k. Apostolischen Majestät.**

**XXXV. k. k. Staats-Lotterie**

für Civil-Wohlthatigkeitszwecke der diessitigen Reichshalft.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält **18.397 Gewinnste** in baarem Gelde im Gesamtbetrage von **506.880 Kronen.**

Der **Haupttreffer** beträgt:

**200.000 Kronen baar.**

Die Ziehung erfolgt unwiderrufflich am **18. Juni 1903.**

Ein Los kostet **4 Kronen.**

Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in **Wien, III., Vordere Zollamtsstr. 7,** in **Lotto-collecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnamtern, in Wechselstuben etc.** zu bekommen; Spielpläne für Loskufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der **k. k. Lotto-Gefälls-Direction,** Abtheilung der Staats-Lotterien.

[445] 10-10

**Lungenleiden.**

Ich halte mich verpflichtet, für die wunderbare Wirkung Ihrer Cur meinen Dank auszusprechen. Ich bekam nämlich im **März 1902** eine **Lungenentzündung,** welche der Arzt für ungewöhnlich und bedenklich hielt. Es wurde nach einigen Tagen wieder besser; später bekam ich aber wieder Fieber und nach **5 Wochen** einen beständigen Husten mit vielem Auswurf und hatte auch **starke Athemnoth.** Der Arzt erklärte dann **Keupenell-entzündung.** Er wandte viele Mittel an, aber ohne Erfolg. Bei einem späteren Besuche des Arztes sagte er, die Lunge sei angewachsen und meinte, der Husten mit Auswurf dauere noch ein halbes oder ein ganzes Jahr. Er meinte, die Natur müsse da helfen, denn **Medi** in billi ja doch nicht. Ich ging nun zu einem anderen Arzt. Dieser erklärte auch **Keupenell-entzündung** und verlangte, daß ich in's **Spital** folle.

Als er mich genauer untersuchte, sagte er, es habe sich eine **fingerrdicke Schwarte** gebildet, welche auf die Lunge drücke, deshalb habe ich **Athemnoth.** In Folge dessen kann auch **Lungenentzündung** eintreten.

Das Fieber stieg wieder und ich bekam auch **angeschwollene Hufe.** Der Arzt untersuchte auch den Auswurf. Er sagte zu mir, ich habe **Eiter** auf der Lunge, und zur **Kranfchweifer,** welche mich verplegte, sagte er, es sind auch **Tuberkelbacillen** in dem Auswurf. Nach **3 Wochen** wurde ich aus dem **Spital** entlassen, aber so **krank wie vorher.** Die **Kranfchweifer** sagte zu meinen Angehörigen, wir sollen nur zu keinem anderen Arzt mehr gehen, denn wir haben nur **Unkosten** und es hat doch keinen **Worth** mehr. Sie glaubte, ich werde nicht mehr lange leben; ich glaubte es selbst auch, denn ich musste beständig das Bett hüten und hatte auch immer **Nachtschweif.** Ich hatte immer einen **schrecklichen Husten** mit Auswurf, welcher nicht zu beschreiben ist, und hatte beständig **Athemnoth,** so daß mir jede geringe Bewegung schwer wurde.

Durch ein **Blatt,** welches mit **unserer Zeitung** kam, wurde ich auf die **Wirkung** des **Cur-Institutes „Spiro spero“** aufmerksam gemacht. Ich beschrieb nun mein Leiden, obwohl ich an keine **Besserung** mehr glaubte. Als ich nun die **Cur 14 Tage** betrieb, konnte ich schon **Besserung** melden, denn der **Husten** mit Auswurf hatte viel nachgelassen und ich spürte bereits keine **Athemnoth** mehr, wurde Tag für Tag **besser,** so daß ich wieder geringere **Arbeit** verrichten konnte. Nach **6 Wochen** ließ ich mich vom Arzt, welcher von der **Cur** nichts wußte, untersuchen; er erklärte, ich sei völlig **bergeheilt,** ich soll aber jetzt in's **Spital** und soll mich der **Kranfchweifer** vorstellen. Ich betrieb die **Cur** ungefähr **3 Monate** und seither **5 Monate** nicht mehr und habe nicht den geringsten **Nachfall** mehr bekommen. Ich kann deshalb die **Cur** höchlich **empfehlen.** Nochmals dankend **achtungsvoll**

**Robert Chueanus,**

Schweidgahusen, den 15. Februar 1903.

(Post-Beobach bei Fahr in Baden.)

Beglaubigt

**Das Bürgermeisteramt,**

(Stempel) **Zehele.**

Derartige günstige Resultate werden aus allen Gesellschaften gemeldet.

Bei brieflicher Consultation sende man die **genaue Leidensbeschreibung** mit Angabe der **Beschäftigung** und ob die **Hufe** fast **schwarz,** an **Cur-Institut „Spiro spero“**, **Dresden-Niederjossnitz, Post Kotzschbroda, Schulstr. 49. g.** (50) 1-1

**Wohnungs-Veränderung.**

Erlaube mir, meinen geehrten Kunden bekannt zu geben, daß ich meine **Wohnung** von der **Kleinen Erde** in das **Beamtenvereins-Gebäude**

**Wiesengasse Nr. 1**

verlegt habe und empfehle mich auch ferner zur **Anfertigung** von **Damen- und Kinder-Kleidern** in und außer dem **Hause.** [473] 2-2

Hochachtungsvoll

**Marie Czuczor.**

**Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate.**



Lechner's neue Taschencamera, Reflexcamera, Kodaks, auch mit Goetz- u. Steinheil-Objectiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate für Schule u. Haus, Trockenplatten, Copirpapiere und alle Chemikalien in **frischer Qualität.** Probennummern von Lechner's Phot. Mittheilungen, sowie Preisverzeichnis gratis.

**R. Lechner** (Wilh. Müller) f. u. l. Hof-Manu- factur für Photographie

Fabrik photographischer Apparate. — Copiranstalt für Amateure, **Wien, Graben 31.** (44) 12-12

**Gewählte Claviere**

in **15 verschiedenen Modellen** von **280 fl. bis 700 fl.**

eben angelangt und zur **Besichtigung** empfohlen [498] 5

in der

**Ersten siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung**

**Hermannstadt, Heltauergasse 9.**

Wir theilen unseren p. t. Kunden mit, daß wir den **Verkauf** unseres **Buchen-Brennholzes** wieder **aufgenommen** haben und zum **Bezuge** desselben höchst **einladen.**

**Buchen-Brennholz**

In **meterlangen Scheiten** ohne Zufuhr . . . . . 4 70  
In **meterlangen Scheiten** mit . . . . . 5 30  
Lang **geschnitten** und **gehacht,** 25 Centimeter . . . . . 5 90  
Kurz **geschnitten** und **gehacht,** 20 Centimeter . . . . . 6 40

1/4 Klafter		1/2 Klafter		1 Klafter	
K.	h.	K.	h.	K.	h.
4	70	9	—	18	—
5	30	9	80	19	60
5	90	10	80	21	60
6	40	11	80	23	60

Bestellungen nehmen entgegen die Herren: **C. F. Jickell,** Grokraft, **Grosser Ring Nr. 12;** **Wilhelm Fürst,** Heltauergasse Nr. 16; **Andreas Rieger,** Bauholzplatz Nr. 5; **Julius Ballmann,** Fleischergasse Nr. 36; **Gustav Gardler,** Elisabethgasse Nr. 37; **Albert Weisz,** Holzhandlung, Dreieichenstrasse Nr. 4; **Franz Jahn Söhne,** Kleiner Ring Nr. 31; **Josef Schwarz,** Saggasse Nr. 8; **Johann Schneider,** Salzgasse Nr. 1; **„Concordia“**, Handels-Actiengesellschaft, Fleischergasse Nr. 20, sowie das **Bureau des Dampfsagewerkes**

[502] 4-8

**Mersing & Lessel.**

**Zur gefälligen Kenntnissnahme!**

Der gefertigte Ausschuss der **„Genossenschaft der Hoteliers, Cafetiers, Gast- und Schankwirthe von Hermannstadt und Umgebung“** erlaubt sich, zur **Besichtigung** einer unanlernten **Concurrenz** einem p. t. Publicum nachstehend vereinbarte Preise für den **Flaschenbier-Gassenschank** ergebniss mitzutheilen, und zwar:

Original-Flaschen  1/10		1/10 Liter.	
von <b>Brauerei Habermann:</b>			
<b>Transylvanien-Bran,</b> hell	24	28	Heller
<b>dtto dunkel</b> (Bunehener)	24	28	„
<b>Salvator-Beckbier</b>	28	28	„
von <b>„Drei-Eichen-Brauerei“:</b>			
<b>Lagerbier,</b> hell	24	—	„
<b>dtto dunkel</b>	26	—	„
<b>Beckbier</b>	28	—	„
von <b>Steinbrucher Actien-Brauerei:</b>			
<b>Exportbier,</b> hell	28	34	„
<b>Baterischbier,</b> dunkel	28	—	„
von <b>Fr. Czell &amp; Söhne in Kronstadt:</b>			
<b>Kronenbier,</b> hell	24	28	„
<b>Baterischbrun,</b> dunkel	24	—	„

Hermannstadt, den 6. Juni 1903.

Im Auftrage des Ausschusses:

**J. Pankiewicz,** I. Vorstand.

**Victor Quandt,** I. Schriftführer.

**A. Kenzel,** II. Vorstand.

Im Anschlusse an vorstehende Mittheilung beehren wir uns, dem p. t. Publicum bekanntzugeben, dass auf Grund unserer Vereinbarung mit obgenanntem Ausschuss von heute an unsererseits kein **Flaschenbier** mehr an **Private** abgegeben wird. Demzufolge bitten wir das p. t. Publicum, seinen **Bierbedarf** in der Folge bei unseren **Wiederverkäufern** zu decken.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, in Anbetracht dessen, dass seit einiger Zeit **Bierflaschen** zum **Kaufe** angeboten werden, das p. t. Publicum aufmerksam zu machen, dass die von uns in **Verkehr** gebrachten **Bierflaschen** **unser ausschliessliches Eigenthum** bilden, somit Niemand ein **Recht** hat, dieselben zu **verkaufen** und daraus **Nutzen** zu ziehen. — Zur **Verhütung** eines derartigen **Unfuges** ersuchen wir höchst, uns die **Namen** solcher **Flaschenhandler** behufs **Erstattung** der polizeilichen **Anzeige** gütigst bekannt zu geben.

Schliesslich möchten wir auch in Ansehung unseres **Eigenthumsrechtes** das p. t. Publicum recht höchst gebeten haben, mit der **Behandlung** und **Retourbringung** der **leeren Bierflaschen** etwas **gewissenhafter** sein zu wollen, da wir sonst **benussigt** wären, uns **Geldentlagen** für die **Flaschen** geben zu lassen.

Hochachtungsvoll

**p. p. Johann Habermann's Erben**  
R. Albrecht, Rudolf Habermann.  
**Bierdepot Friedrich Czell & Söhne**  
Potzoll.

**Drei-Eichen-Brauerei**  
Johann Hager.  
**Hauptdepot der Steinbrucher ersten**  
**ung. Actien-Bierbrauerei, Hermannstadt.**

**M<sup>c</sup>. Cormick Harvesting Machine Company**

(Chicagoer Ernte-Maschinen-Fabrik)

**J. E. Knecht,** Director.

**Budapest, V., Vaci-ut 30.**

Kataloge gratis und franco.



Auskünfte gerne ertheilt.

Fabrikate: **Garbenbinder, „Daisy“ - Getreidemaher, Grasmaher, Heurachen, Schleifapparate, „Manilla“-Garbenbindfaden.** [528] 10-12

Jährliche Production **362.000** Maschinen.